

Missionsblatt

Nr. 2

Februar/März 2022

Jahrgang 114

Kindergarten an der Lutherkirche Durban (Seite 6)



Unfreiwillig kurze Reise (Seite 5)

Missionar Tiews in Bleckmar entsandt (Seite 10)

Wie die LKM nach Botswana kam (Seite 16)



Editorial	3
Beharrlich beten	4
Unfreiwillig kurze Reise	5
„Vuligqondo“ – Kindergarten an der Lutherkirche in Durban	6
Missionar für Norddeutschland	10
Predigt zur Aussendung von Missionar Dr. Christian Tiews	11
Martin Luther King und „Lutherland“	13
Bilder für die Ausbildung	14
Kurz notiert	15
Wie die LKM nach Botswana kam	16
Gabenverzeichnis	22
Gabenübersicht Deutschlandaufenthalte 2022	23
„Marderhotel“ im Missionshaus Termine	24

Wir beten:

- um Frieden, um Weisheit der Regierenden auf der Welt, dass sie sich in ihren Entscheidungen an den Geboten Gottes orientieren.
- für alle verfolgten Christen in Nordafrika, Nigeria, Syrien, Irak und Iran, Afghanistan, Pakistan, China und Nordkorea
- dass das Zeugnis der Missionare auch in Deutschland gehört werde und Menschen zum rettenden Glauben kommen.

ISSN 1437-1146 – „Missionsblatt“, Zeitschrift der Lutherischen Kirchenmission (Bleckmarer Mission) e.V., Jahrgang 114 (2022). Das Missionsblatt erscheint in der Regel alle zwei Monate. Sonderhefte in unregelmäßiger Folge.

Anschrift (auch für den Bezug): Lutherische Kirchenmission, Teichkamp 4, 29303 Bergen; Tel. 05051-986911

Fax: 05051-986945; E-Mail: mission.bleckmar@web.de (Verwaltung)

Internet: www.mission-bleckmar.de

Herausgeber im Auftrag der Missionsleitung: Pfarrer Roger Zieger, Missionsdirektor | lkm@selk.de. Schriftleitung: Martin

Benhöfer (Layout und nicht namentlich gekennzeichnete Texte) lkm-pr@selk.de | Gabenverzeichnis: Anette Lange

freie Mitarbeit: Superintendent Markus Nietzke, Hermannsburg | Korrektorat: Marlies Rother, Berlin.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge werden von den Autoren selbst verantwortet.

Druck: gemeindebriefdruckerei.de | Auflage: 4.700

Bankverbindung Deutschland und Europa: Volksbank Südheide e. G., IBAN: DE09 2579 1635 0100 4239 00

BIC: GENODEF1HMN – Südafrika: „Mission of Lutheran Churches“ (MLC), 19 Renshaw Road, Glenwood, 4001, South

Africa (MLC Administr. Ingrid Eggers); Bankverbindung für Spenden aus Südafrika: Mission of Lutheran Churches

Konto 1913-137-538 bei Nedbank LTD, Branch: Cresta in Randburg; Branch code 191305, Swiftadresse: NEDSZAJJ

Bildnachweis:

S. 1, 6, 8 S+C Weber; S. 2 Pixabay; S. 4 Zieger; S. 9, 10, 11, 15 (rechts), 24 Benhöfer; S. 13 Tiews; S. 14 Winterle; S. 15 links privat

Liebe Freunde der Mission,

in diesem Missionsblatt lesen Sie über die Entsendung von Missionar Christian Tiews in den Dienst der LKM in Norddeutschland. Wir haben diese Entsendung geografisch etwas offen gehalten, da Christian Tiews flexibel eingesetzt werden soll, vor allem in der Arbeit unter Persern. Diese gibt es ja im Bereich der SELK an verschiedenen Orten vor allem im Norden. Vielleicht begegnen Sie Missionar Tiews in den nächsten Jahren. Man kann ihn, wenn er in seiner Arbeit Erfahrungen gesammelt hat, auch zu Missionsfesten oder anderen Gemeindeveranstaltungen einladen.

Auch an anderer Stelle tut sich etwas in der Missionsarbeit in Deutschland. Dazu hier nur eine kurze Information – in kommenden Missionsblättern werden Sie mehr dazu lesen: Auf ihrer Sitzung am 5. Februar hat die Missionsleitung beschlossen, Peter Kizungu aus Südafrika für die Stelle eines Jugendmissionars in Berlin einzustellen. Zunächst soll es eine Probezeit geben, danach kann es in die Verlängerung gehen. Kizungu stammt ursprünglich aus dem Kongo, hat aber in verschiedenen Ländern Afrikas gelebt. Er spricht Englisch, Französisch und Deutsch sowie afrikanische Sprachen, darunter Kisuaheli. Ein Online-Gespräch zwischen Peter Kizungu, Missionsdirektor Zieger und dem Jugendmitarbeitergremium Berlin-Brandenburg der SELK am 28. Januar erbrachte das Ergebnis, dass man sich eine Zusammenarbeit gut vorstellen könne. Es kommt also, wie es aussieht, neue Bewegung in die Arbeit der LKM in Deutschland. Dafür bitten wir Sie, liebe Missionsfreunde, um Ihr Gebet.

Aus dem Missionshaus grüße ich Sie herzlich

Ihr

Pastor Martin Benhöfer



„Du bist auf der Suche nach Halt und Sinn. Willst Dich geliebt fühlen. Willst Dich mit Menschen verbinden. Wir auch. BASIS:KIRCHE – DEINE Kirche auf YouTube. Mit Studiotalks, Gebeten und Reportagen. Persönlich, ehrlich, nah.“ So wirbt ein neuer YouTube-Kanal, der auch von der SELK unterstützt wird, um Zuschauer – vor allem jugendliche. In lockerer Form werden auch ernste Themen mit geistlichem Tiefgang aufgegriffen. Der QR-Code führt direkt dorthin.



Beharrlich beten

„Beim Wort genommen“ diesmal von Pastor Martin Benhöfer

Betet allezeit mit allem Bitten und Flehen im Geist und wacht dazu mit aller Beharrlichkeit und Flehen für alle Heiligen. Epheser 6,18 (Monatsspruch März 2022)

Mission ohne Gebet? Der Apostel Paulus wäre nie auf so eine Idee gekommen. Immer wieder bittet er die Gemeinden, mit denen er in Kontakt steht, um Fürbitte für sich und für „alle Heiligen“. Nach dem obigen Monatsspruch für März geht es im Brief weiter mit „und für mich, dass mir das Wort gegeben werde, wenn ich meinen Mund auftue, freimütig das Geheimnis des Evangeliums zu verkündigen, dessen Bote ich bin in Ketten, dass ich mit Freimut davon rede, wie ich es muss.“

Gebet ist der natürliche, organische „Draht nach oben“, ohne den alles geistliche Leben verdorren muss und Missionbemühungen vertrocknen. Der Apostel weiß aus eigener Erfahrung, wovon er schreibt. Im Gefängnis und auch sonst braucht er das Gebet der Gemeinde, braucht er Beter, die zusammen mit ihm und für ihn beharrlich bitten und flehen. Man kann sich ja viel vornehmen in der Mission, kann Pläne und Strategien entwickeln, kann ausbilden und aussenden – doch ohne für das alles zu beten und Gott in den Ohren zu liegen, wird wenig daraus werden, was Ewigkeitswert hat. 2000 Jahre Kirchen- und Missionsgeschichte bestätigen, was schon Paulus, alle Apostel und die ersten Gemeinden wussten und was auch heute kein bisschen anders ist.



Unfreiwillig kurze Reise

Nach einem Jahr pandemiebedingter Pause war Missionsdirektor Zieger vom 16. November bis zum 2. Dezember des letzten Jahres wieder in Südafrika. Eigentlich sollte die Reise bis zum 20. Dezember gehen. Doch es kam anders. Hier sein Bericht.

Stationen der Reise waren Durban und die dortige Missionsarbeit an der Lutherkirche, die Gemeinde in Wartburg, das Seminar in Thswane und die Missionsstation in Ohlangeni. Auf der Reise sollten bestehende Kontakte aufgefrischt und vertieft werden. Außerdem wollten Missionsrepräsentant Christoph Weber und ich auch über neue Projekte im südlichen Afrika sprechen und, wie es in Wartburg geschah, mit Gemeinden unserer Partnerkirchen über mögliche neue Kooperationen sprechen (darüber in einem späteren Missionsblatt mehr). Nicht zuletzt dienen solche Reisen dazu, einen Eindruck von der Arbeit vor Ort zu gewinnen, vergleichbar vielleicht einer Visitation hier bei uns in Deutschland.

Ein Erlebnis möchte ich mit Ihnen teilen, den „Teens Circle“ (Teens-Kreis) in der Lutherkirche in Durban. Es ist ein relativ neues Projekt für Kinder von 7 bis 14, das unser Missionsteam in der Lutherkirche zwei Mal im Monat anbietet. Bei der zweiten dieser Veranstaltungen konnte ich dabei sein. Beim ersten Mal hatte das Missionsprojekt per Flyer in der Nachbarschaft eingeladen und 45 Kinder und Jugendliche waren erschienen. Das Angebot, an dem jeder teilnehmen kann, umfasst gemeinsames Spiel, das Erzählen biblischer Geschichten und gemeinsames Essen.

Bereits beim ersten Mal zeigte sich, dass die Altersspanne so groß ist, dass eine Aufteilung in zwei Gruppen nötig wurde.



Sigrid Weber mit Teilnehmern des Teens Circle auf der Empore der Lutherkirche: Hier ging es um die Geschichte vom Sündenfall und dessen Folgen.

Unterstützt werden die von der Mission angestellte Leiterin des Kindergartens, Sigrid Weber, und ihr Mann, Missionar Christoph Weber, von Gemeindegliedern aus der Lutherkirchengemeinde, die zum Missionsprojekt gehört. Mehrere Dinge haben mich beeindruckt:

- **die Unterstützung durch die Gemeinde vor Ort;**
- **die Tatsache, dass „wildfremde“ Kinder auf das Angebot ansprechen;**
- **die Offenheit der Kinder und Jugendlichen; (am nächsten Freitag stand einer der Jungen vom letzten Mal vor**

der Pforte, hatte einen Freund mitgebracht und fragte, wann der nächste Teens-Circle stattfände und ob sie auch zur Kirche kommen dürften);

- die Art und Weise des Umgangs mit den Kindern und Jugendlichen von Seiten des Missionarsehepaars, sei es beim gemeinsamen Spielen oder – und das war für mich DER Höhepunkt – bei der Vermittlung biblischer Inhalte durch Sigrid Weber.

Noch wird das Projekt durch die Pandemie gebremst, aber das ändert sich hoffentlich bald. Die Weichen für eine verheißungsvolle Arbeit sind gestellt.

Da war es wieder, dieses Menetekelwort: „Pandemie“. Wie sang einst der Liedermacher Hannes Wader: „Ich hatte mir noch so

viel vorgenommen“; schon bevor ich von Durban nach Uhlungeni fuhr, wurde die Omikronvariante Tagesgespräch. Nach drei interessanten Tagen dort, bin ich, nach Rücksprache mit der Missionsleitung, nach Deutschland zurückgeflogen. Das Risiko, auf unabsehbare Zeit in Afrika festzustecken – so schön das vielleicht auch gewesen wäre – war, angesichts dessen, dass ich dienstliche Verpflichtungen in unserer Kirche habe, zu groß geworden. Ausgefallen sind darum einige Treffen, darunter ein mehrtägiger Besuch in Newcastle, bei Missionar Beneke. Aber, aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Vom 18. April bis 30. Mai 2022 ist ein neuer Besuch im südlichen Afrika geplant.

Über den Kindergarten und aus dessen Arbeit und den „Teens Circle“ berichtet Sigrid Weber im folgenden Artikel selbst:

„Vulingqondo“ – der Kindergarten an der Lutherkirche

Es begann 2009: Eine engagierte Gruppe an der Lutherkirche fing an, hauptsächlich Ausländern und Migranten Englisch-Unterricht zu geben. Ziel war, diesen Menschen zu helfen, in Südafrika eine Arbeitsstelle zu finden. Das Angebot wurde gerne angenommen, aber weil die Teilnehmer oft niemand zu Hause hatten, der sich während des Unterrichts um die Kinder kümmerte, kamen diese einfach mit zur Lutherkirche.

Zuerst spielten die Kinder einfach draußen, aber dann wurden 2 Zimmer in Gruppenräume umgebaut, und der Kindergarten

Vulingqondo wurde gestartet, als Gemeinnütziger Verein: „Refugee and Migrant Ministry“. (etwa: „Dienst an Flüchtlingen und Migranten“)

Heute arbeiten 3 Erzieherinnen, eine Assistentin und ein Koch/Gärtner mit Hingabe, den Kinder eine Möglichkeit zu geben, genug Englisch und andere Sachen zu lernen, um ihnen den Einstieg in hiesige Schulen zu erleichtern.

Zu Weihnachten 2021 haben wir ein Krippenspiel mit den Kindern eingeübt. Am Tag vor der Vorführung haben wir das Al-



Biblische Geschichte im Kindergarten, praktisch angewandt im Krippenspiel

tersheim eingeladen, das in unsrer Nähe ist. Leider sind nur 2 Frauen gekommen, aber es war ein Anfang. Wir hoffen, dass wir im neuen Jahr mehr Kontakt aufbauen können und sie somit auch auf uns aufmerksam machen können.

Weil wir jeden Morgen biblische Geschichten erzählen – und zwar eine ganze Woche lang die gleiche Geschichte, kannten sie die Geschichte, als wir mit dem Üben angingen.

Wegen der Corona-Geschichte haben wir nicht mehr unternommen. Mal sehen, ob wir im nächsten Jahr es in der Gemeinde aufführen können und somit die Eltern zum Gottesdienst einladen. Die meisten Kinder sind Christen und gehen in charis-

matische Gemeinden. Das merkt man, wenn sie spielen. Neulich hörten wir, wie ein Kind beim Kirche-Spielen sagte: „We praise God – another sinner has come home.“ (Wir preisen Gott – ein weiterer Sünder ist heimgekehrt.) Daneben saß ein kleiner Junge, der im Sand spielte. Der murmelte vor sich hin: „We are bad, bad sinners.“ („Wir sind schlimme, schlimme Sünder.“) An der Wortwahl erkennt man den charismatischen Hintergrund.

Ich denke aber, dass sie die biblischen Geschichten nur hier im Kindergarten hören. Sehr sehr selten kennt ein Kind die Geschichte schon, die wir erzählen. Und staunen tun sie regelmäßig, wenn man von einem Wunder erzählt.

Der „Teens Circle“

Im Oktober haben wir mit einer Kinderstunde angefangen, zuerst einmal, jetzt zweimal im Monat, um ein besseres Vertrauensverhältnis zu den Kindern aufzubauen. Jeweils Freitags kommen 7- bis 14-jährige Kinder für zwei Stunden zum Spielen, Singen, Essen und Plaudern zu uns. In zwei Gruppen besprechen wir Themen, die die Kinder bewegen, wie z.B.: „Wie gehe ich mit Ärger um?“ (anhand der Geschichte von Kain und Abel) oder „Was heißt Vertrauen?“ (Abraham). Viele aus der Gemeinde helfen mit, reden und spielen mit den Kindern.

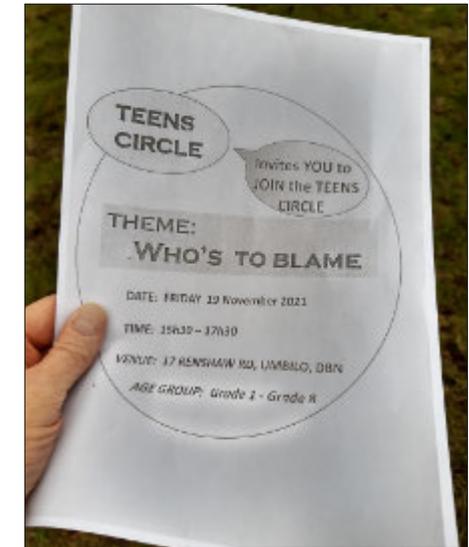
Letzte Woche waren 21 Kinder erschienen. Am Sonntag standen 90 Minuten vor Gottesdienstbeginn schon 10 Kinder vorm Tor. Einige waren am Freitag hier gewesen und brachten nun ihre Freunde mit. (Foto)

Heute Nachmittag gingen wir wieder durch die Nachbarschaft und verteilten unsere Flugblätter. Zufällig überquerten wir die Straße zusammen mit einer Frau, mit der ich dann ins Gespräch kam und sie fragte, ob sie Kinder im Alter von 7-14 Jahren habe. Als ich ihr unser Flugblatt zeigte, wurden ihre Augen ganz groß. Sie sagte:

„Oh – Sie sind also die Leute, die das verteilen! Ich habe euren Flyer gesehen – beim letzten Mal ging es um den Umgang mit Wut. Gott wirkt auf seltsame Weise. Ich war zu Hause und meine Mutter und ich fingen an zu streiten – ich habe wirklich ein großes Problem mit meinen Aggressionen! Also ging ich nach draußen, um mich abzukühlen – und als ich dort saß, fiel mir ein Papier auf den Kopf – es war Ihr Flyer. Ich habe die Nummer von Pastor Chris-



Missionar Christoph Weber erklärt den Kindern, die am Sonntag nach dem Teens Circle zur Kirche kamen, das Evangelium von der Hochzeit zu Kana.



Eine der ersten Einladungen zum „Teens Circle“

toph gespeichert. Ist das nur für Kinder oder kann ich ihn auch anrufen, um mit ihm zu sprechen?“

Tja – damit war unsere Frage, ob wir wirklich zwei Stunden in der Hitze durch die Nachbarschaft laufen müssen, irgendwie beantwortet ... Ist Gott nicht einfach genial?!!

Jetzt beten wir, dass die Frau den Mut hat, anzurufen, denn, ja, ich habe ihre Nummer nicht gespeichert. Ich war ohne mein Handy unterwegs. Werde das nicht wieder tun.

Danke, dass Sie uns durch Ihre Gebete in diesem Dienst begleiten! Sie wissen vielleicht gar nicht, wie viel mir Ihre Gebete bedeuten! Ich weiß es wirklich zu schätzen, zu wissen, dass Sie diese Arbeit auf die bestmögliche Weise unterstützen.

Ihre Sigrid Weber

Missionar in Norddeutschland

Missionar Christian C. Tiews aus den USA (zurzeit Telgte/Hamburg) wurde nun offiziell von der LKM in Dienst genommen und dafür gesegnet.

Ein seltenes Ereignis, unter den momentanen Beschränkungen wegen der Corona-Pandemie: In der Kapelle des Bleckmarer Missionshauses fand unter Wahrung aller Abstands- und Hygieneregeln die Entsendung von Missionar Dr. Christian C. Tiews für den Dienst in der LKM statt. Dazu hatten sich am Abend des 16. Januar sechs Personen zu einem Gottesdienst versammelt, in dem Tiews die Predigt hielt. Die Segenshandlung nahm Missionsdirektor Roger Zieger vor, es assistierte Pastor Martin Benhöfer als Mitglied der Missionsleitung. Die Entsendung fand in Bleckmar statt und nicht in der Kirche einer bestimmten Gemeinde, da Missionar Tiews für die LKM an verschiedenen Orten Norddeutschlands arbeiten soll. Derzeit unterstützt er die farsisprachige Arbeit der Zions- und der Dreieinigkeitsgemeinde in Hamburg, wo er auch zeitweise wohnt.

Zum Gottesdienst waren denn auch Superintendent Bernhard Schütze (Zionsgemeinde Hamburg), Pastor Andreas Rehr (Dreieinigkeitsgemeinde) und Missionar Marko Turunen (farsisprachige Arbeit in und um Hamburg) angereist. Sie überbrachten nach dem Gottesdienst Segenswünsche und Geschenke und bekundeten ihre Freude darüber, in Gestalt von Christian Tiews Verstärkung durch die LKM zu bekommen.

Der neue Missionar ist jedoch nicht nur für die LKM im Dienst, sondern zum großen Teil im Auftrag des Missionswerks der Lu-



Segnung durch Missionsdirektor Zieger

therischen Kirche – Missouri-Synode als Dozent an der Lutherakademie im lettischen Riga. Diese Arbeit wird jedoch zu meist online getan.

In Deutschland hat Christian Tiews seinen Lebensschwerpunkt in Telgte bei Münster, wo auch Ehefrau Lula und Lillian, die jüngste Tochter, zu Hause sind. Für voraussichtlich fünf Jahre soll der neue Missionar nun in Deutschland und an der Lutherakademie Dienst tun. Dann geht es in den Ruhestand, so der Plan. (Im Missionsblatt 5/2021 hatte Christian Tiews sich bereits ausführlich vorgestellt.)

Predigt bei der Entsendung von Missionar Tiews

Wie errichtet unser Herr Jesus Christus sein Reich Gottes? Er erzählt es uns in Matthäus 28, im sogenannten Missionsbefehl:

„**Mir ist gegeben** alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

Der Missionsbefehl unseres Herrn enthält vier Elemente:

1) Unser Herr besitzt die Befugnis, diesen Missionsbefehl zu erteilen. Anders gesagt, unser Missionsauftrag kommt nicht nur von menschlichen Organisationen, sondern von unserem Herrgott persönlich. Das ist sowohl eine unglaublich große Ehre als auch eine enorme Herausforderung für uns.

2) Jesus sagt, „Gehet!“ – Auf gut Deutsch heißt das, Du kannst kein Missionar sein und auf deiner Couch hocken bleiben.

3) Er sagt: Taufet die Menschen – auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Dies tun wir Pastoren und Missionare auf Deutsch, Finnisch, Swahili, Farsi, Englisch und in allen Sprachen, die es in der Welt gibt.



Missionar Christian Tiews predigte im Gottesdienst zu seiner Entsendung durch die LKM

4) Und schließlich sagt Er: Lehrt die Menschen. – Als Lutheraner lehren wir die Menschen direkt aus der Heiligen Schrift, aber auch gemäß den Hauptstücken des Kleinen Katechismus und der anderen Dokumente, die in den lutherischen Bekenntnisschriften enthalten sind. Aber bevor wir lehren und taufen können, müssen wir zuerst gehen. Und genau das tun wir Pastoren und Missionare der SELK, der LEAF und der LCMS:

Wir gehen in die reichen, aber auch in die armen Stadtviertel von Hamburg. Wir gehen von Finnland in die Türkei, von Finnland nach Deutschland; in Hamburg und

Berlin und in allen Städten gehen wir auch in Viertel, in denen kaum jemand ein Wort Deutsch spricht

Wir gehen von Deutschland nach Südafrika oder Mosambik. Wir gehen von den USA nach Deutschland, nach Lettland und wohin wir überall geschickt werden. Und im Auftrag unseres Herrn erzählen wir allen Menschen die frohe Botschaft: „Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen“ (Matthäus 10,7), „Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.“ – Ich freue mich sehr, ab heute ein Teil des Missionars-Teams der LKM zu sein.

Wenngleich nicht alle Missionare Pastoren sind, sind alle Pastoren Missionare; genauso wie alle Christen eigentlich Missionare sind – d. h. Menschen, die unser Herr selbst aussendet, um von Ihm zu erzählen und Ihn zu bekennen.

Für uns Christen kann es unangenehm sein, Jesus Christus zu bekennen – in einer Gesellschaft, die Jesus gegenüber größtenteils indifferent ist und in manchen Bereichen sogar feindselig gegenübersteht. Es kann unangenehm sein, in einer pluralistischen Gesellschaft von der Exklusivität Jesu Christi zu erzählen, nämlich, dass Er der einzige Weg, die Wahrheit und das Leben ist. Es kann unangenehm sein, über sexuelle Moral in einer Kultur zu sprechen, die zu diesem Thema in mancherlei Hinsicht ihren kollektiven Verstand verloren hat. Aber ob die Welt uns hören will oder auch nicht, wir müssen Jesus Christus bekennen. Das ist unser Auftrag. Und dazu gibt Er uns Kraft. Denn eigentlich verkündigen nicht wir, sondern der Heilige Geist

selbst verkündigt durch uns: „Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.“ (Philipp 2,13)

Unser deshalb hat der Herr Jesus Christus folgende gute Nachricht für uns heute Abend: Wenn Du anderen Menschen von Jesus erzählst und Dich umständlich oder ungeschickt anstellst, dann vergibt Er Dir. Wenn Dein Farsi bei der Verkündigung grammatikalisch nicht ganz auf der Höhe ist, dann vergibt Er Dir auch. Wenn Du hier und da vielleicht die Hoffnung verlierst – wie der Vater des besessenen Jungen in Markus 9: „Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“ – „so bleibt Jesus treu.“ (2. Timotheus 2,13)

Und wenn Du immer noch Schuld und Scham mit Dir herumträgst für Sünden von vor fünf Jahren oder auch von letzter Woche ... oder auch für Sünden, die andere vielleicht an Dir begangen haben – Jesus Christus hat mit Seinem Blut diese Schuld und diese Scham von Dir entfernt – „so ferne der Morgen ist vom Abend.“ (Psalm 103,12)

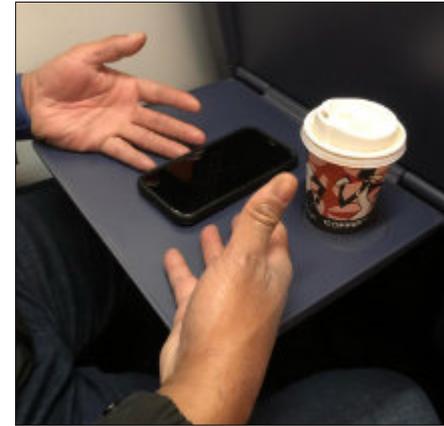
„So lasst uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen in der Fülle des Glaubens, besprengt in unsern Herzen und los von dem bösen Gewissen und gewaschen am Leib mit reinem Wasser.“ (Hebräer 10,22)

Und, komme was wolle in unserem Amt als Pastoren und Missionare – ob in unserer Berufung oder auch in unserem Familienleben – unser Herr bekräftigt: „Fürchtet euch nicht! Friede sei mit euch! Preist Gott in alle Ewigkeit! (Tobias 12,17) und „Siehe, ich bin bei euch bis an der Welt Ende.“ (Mt 28,20). Amen.

Begegnung im Zug:

Martin Luther King und „Lutherland“

von Christian C. Tiews



Am 16. Januar fuhr ich mit dem Zug zurück zu Frau und Tochter, nachdem ich ein wunderbares Wochenende im Dienst an den Persern in Hamburg verbracht hatte. Neben mir saß ein afro-amerikanischer Mann aus Virginia, der hier in Deutschland arbeitet. Ich erzählte, dass ich lutherischer Pastor bin, und fragte ihn, ob er ein Kirchgänger sei. „Ja, ich bin Baptist.“ – „Gut zu hören!“ erwiderte ich. Nach einigem Geplauder fragte ich ihn: „Kennen Sie die Geschichte des baptistischen Pfarrers, der in den 1930er-Jahren ‚Lutherland‘ besuchte?“ – „Nein“, antwortete er, „bitte erzählen Sie sie mir.“ – „Im Jahr 1934 besuchte ein Baptistenpfarrer aus Atlanta namens Michael King zusammen mit seinem Sohn, der ebenfalls Michael hieß, Wittenberg, die Wartburg usw. Auf dieser Reise lernte der Vater zu schätzen, wie Martin Luther das Evangelium von Jesus Christus wiederentdeckt hatte – das Zentrum unseres Glaubens, das in der mittelal-

terlichen Kirche gewissermaßen verloren gegangen war. Tatsächlich war der Vater von der Arbeit des Reformators so begeistert, dass beide später ihren Namen von „Michael“ in „Martin“ änderten. Der Mann, an den man sich gestern erinnerte, war also – in gewisser Weise – zunächst Lutheraner.“ – „Wow, das wusste ich nicht“, bemerkte er. „Aber es gibt eine merkwürdige Sache“, fügte ich hinzu. „Ich denke, Dr. King wäre sehr unglücklich über die Richtung, die Amerika einzuschlagen scheint. Er träumte davon, dass seine Kinder eines Tages nur nach ihrem Charakter und nicht nach ihrer Hautfarbe beurteilt werden würden. Leider gibt es heute einige Leute, die das umkehren und die Hautfarbe zum bestimmenden Merkmal einer Person machen wollen.“ – „Ja“, stimmte er zu, „das widerspricht Dr. Kings Vision völlig.“ – „Und doch, was hat den größten Einfluss auf unseren Charakter? Wenn wir erkennen, dass wir Sünder sind, aber durch Christus gerettet wurden, und dem Heiligen Geist erlauben, unseren Charakter allmählich nach seinem Bild zu verändern, indem er uns mit ‚Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung‘ erfüllt (Gal 5,22-23).“ „Ich könnte nicht stärker zustimmen“, antwortete er. Als ich an meiner Haltestelle ankam, stießen wir uns mit den Ellbogen an und wünschten uns gegenseitig „Happy Martin Luther King Day“ – ein Tag, der wohl auch lutherische Wurzeln hat ...

Martin Luther King Jr. wurde am 15. Januar 1929 in Atlanta/USA als Michael King Jr. geboren.

Bilder für die Ausbildung

Brasilianischer Pfarrer malt Bilder zugunsten der Pastorenausbildung in Mosambik



Der emeritierte Pfarrer der brasilianischen lutherischen Kirche IELB Guido Goerl ist 93 Jahre alt und malt Bilder. In einer Ausgabe des „Lutherischen Boten“ (brasilianische Kirchenzeitung) las er einen Artikel über eine Kirche in Mosambik, in der ein Besucher nach dem Gottesdienst zu dem örtlichen Pfarrer sagte: „Das ist die Religion, die wir in unserem Dorf haben wollen“. Diese Lektüre motivierte Goerl zu helfen. Da er immer noch malt, beschloss er, seine Bilder zu verkaufen und den gesamten Erlös für die theologische Ausbildung in Mosambik einzusetzen. Mit dem bereits überwiesenen Betrag wurden innerhalb eines Jahres acht Studenten unterstützt. Seine Kinder helfen beim Verkauf der Gemälde.

Pfarrer i.R. Walter Winterle, der aus dem Ruhestand in Brasilien bisher noch die Un-

terstützung der mosambikanischen Kirche koordiniert, schreibt in seinem Dezember-Rundbrief: „Dank der Unterstützung vieler Brüder und Schwestern in den Partnerkirchen werden Mosambikaner zu Pastoren ausgebildet, Kirchen werden gebaut, der Hunger wird verringert, Entwicklungsprojekte werden durchgeführt und vor allem wird das Evangelium an immer mehr Orten verkündet. Heute gibt es bereits mehr als vierzigtausend getaufte lutherische Christen, die der Christlichen Concordia-Kirche (ICCM) in Mosambik angehören. Die Kirche ist dabei, sich zu organisieren und Gestalt anzunehmen. Unter einer neuen Leitung, die erst kürzlich auf dem Nationalkongress am 11. Dezember gewählt wurde, werden Wachstums- und Entwicklungspläne für das neue Jahr aufgestellt.“

Denken Sie in Ihren Gebeten und Gaben an die Menschen in Mosambik, sowohl an diejenigen, die bereits zum Glauben an Jesus gekommen sind, als auch an diejenigen, die noch in der Dunkelheit leben und darauf warten, dass jemand den abgelegenen Ort, an dem sie leben, besucht und ihnen das Licht der Weihnacht zeigt: Jesus Christus, den Sohn Gottes, unseren Retter.“

Pastor Winterle und seine Frau haben sich in Santa Cruz do Sul (Brasilien) gut eingelebt. Obwohl er im Ruhestand ist, gibt es viele Möglichkeiten, sowohl persönlich mit der Gemeinde am Wohnort als auch online mit der Kirche in Mosambik zusammenzuarbeiten.



Bärbel Dening aus Müden/Örtze übernimmt vom 1. März an die (halbe) Stelle der **Hauswirtschaftsleitung im Missionshaus**. Frau Dening ist Mutter

von drei Kindern und bringt neben der familiären auch langjährige Erfahrung im Umgang mit Kunden und Gästen als Leiterin einer Bäckereifiliale und Allround-Mitarbeiterin eines Ferienhofes samt Cafébetrieb mit. Sie löst **Britta Pfeiffer** ab, die von der Teilzeitstelle bei der LKM auf eine ihr angebotene Vollzeitstelle in ihrem Heimatort wechselt. Frau Pfeiffer hatte die Hauswirtschaftsleitung seit 2015 inne.

Ihre Spende an die LKM

Dafür gibt es drei Möglichkeiten:

1. **Sie nutzen den Überweisungsträger aus der Heftmitte.**
2. **Sie nutzen Ihr Online-Banking**
3. **Sie nutzen die Spendenfunktion auf der LKM-Webseite:**
www.mission-bleckmar.de

Wenn Sie einen Verwendungszweck geben, z. B. „Die Brücke Leipzig“, wird ihre Spende dafür eingesetzt. Wenn Sie uns die Wahl des Verwendungszwecks überlassen möchten, geben Sie bitte „Allgemein“ an.



Seinen 80. Geburtstag beging am 30. Januar der langjährige **LKM-Missionar Fritz-Adolf Häfner**. Häfner wurde 1967 zum Missionsdienst ausge-

sandt und diente zunächst auf der Missionsstation Bothsabelo (Südafrika). Von dort aus begann er Anfang der 70er-Jahre, eine Missionsarbeit in Botswana aufzubauen, wohin er dann 1974 von der LKM entsandt wurde. Bis 1994 arbeitete er in Kanye (Botswana). Danach kehrte er nach Deutschland zurück. Als Pfarrer der SELK, zunächst in Guben, dann in Leipzig, knüpfte er vielfältige Kontakte zu persischen Migranten. Daraus entstand die heutige Migranten- und Stadtteil-Missionsarbeit der LKM in Leipzig, die seit 2007 von LKM-Missionar Hugo Gevers geleitet wird.

Fritz-Adolf Häfner lebt im Ruhestand mit seiner Ehefrau Ute im niedersächsischen Tarmstedt bei Bremen. Zurzeit schreibt er an einer Artikelserie über seine Zeit im Missionsdienst, die nach der Fertigstellung von der LKM veröffentlicht werden soll. Hier im Missionsblatt werden schon vorab einige (gekürzte) Auszüge zu lesen sein. In dieser und der nächsten Ausgabe geht es um die Anfänge der Missionsarbeit in Botswana.

Die LKM wünscht dem Jubilar Gottes reichen Segen für das neue Lebensjahr!

Wie die LKM nach Botswana kam

Missionar i. R. Fritz-Adolf Häfner, der am 30. Januar seinen 80. Geburtstag feierte, wurde 1966 zunächst nach Botshabelo im Norden Südafrikas ausgesandt. Von dort sind es 150 km nach Botswana. Gegen viele Widerstände und Hindernisse brachte er von Botshabelo aus eine Missionsarbeit der LKM in Botswana auf den Weg, die bis 2015 bestand. Aus den Erinnerungen, die Missionar Häfner zurzeit verfasst, bringen wir im Missionsblatt in loser Folge einige Auszüge. Diesmal über den Beginn der Botswana-Missionsarbeit:

Das Volk der Tswana lebt grenzüberschreitend in Südafrika und in Botswana. Als kleine Minorität findet man sie auch in Namibia. Nach meiner ersten Erkundungsreise nach Botswana im September 1969 hatte ich mit dem Farmer Herrn Gerson Morule vereinbart, dass ich auf seiner Großfarm unter seinen interessierten Arbeitern einen biblischen Unterricht anbieten werde. Wegen der Betreuung der vielen Gemeinden und Predigtstellen im Umkreis von Botshabelo und wegen der großen Entfernung (ca. 150 km) konnte ich den Arbeitern jedoch nur sporadische Besuche und einen sehr eingeschränkten Unterricht zusagen. Immerhin schälte sich aus dem interessierten Zuhörerkreis eine Gruppe von Taufschülern heraus. Nach wenigen Unterrichtsstunden jedoch tauchte ein junger, gebildeter Mann im Unterricht auf, der sich als Evangelist der Evangelisch-lutherischen Kirche im Südlichen Afrika (ELCSA, Tswana Region) vorstellte und mich wissen ließ, dass das Gebiet um Pitsane herum zum Arbeitsbereich seiner Kirche gehöre. Er wohnte dem Unterricht bei und sprach auch ein Gebet. Nach dem Unterricht teilte ich dem Evangelisten mit, dass ich zwar nicht gewußt hätte, dass hier eine Ausbreitungsarbeit der ELCSA geplant sei, aber dass ich mich darüber freue. In dem Fall übergebe ich ihm gern die Fortführung des Unterrichtes. Außerdem kenne ich seinen zuständi-

gen Pastor sehr gut. Missionar Joachim Burfeind von Ramotswa und ich stammen beide aus der Pella-Gemeinde Farven in Deutschland. Wir werden uns miteinander ins Benehmen setzen und Verantwortungsbereiche unserer Kirchen und Missionen in Botswana vereinbaren. Keinesfalls werde ich im Schatten einer lutherischen Kirche eine Ausbreitungsarbeit führen wollen. So gingen wir freundlich und zufrieden auseinander.

Von Botshabelo aus schickten die Kirchenvorsteher und ich den Evangelisten Jafta Lenkwe zu einer zweiten Erkundungsreise nach Botswana. Mit einer sehr lebendigen Schilderung seiner Begegnungen und Gespräche kam er zurück und machte den Vorschlag, dass wir in der großen Stadt Kanye im Südosten des Landes unter dem Stamm der Bangwaketse mit einer Missionsarbeit beginnen könnten. Dort gebe es zwar eine etablierte Gemeinde der Kongregationalisten (LMS = London Missionary Society) und ein Hospital der Adventisten, aber keine Gemeinde der lutherischen Kirche. In der Folgezeit erkundete ich dann das 40.000 Einwohner zählende Zentrum Kanye und stellte mich dem amtierenden alten Oberhäuptling Batoeng II vor. In Kanye traf ich auch auf die Lehrerfamilie Moate, die aus unserer Kirche in Süd-

afrika stammte. Sie erbaten kirchliche Betreuung. Immer, wenn ich in ihrem Haus einen Gottesdienst mit ihnen feierte, hatten sich auf die Einladung von Moates hin auch viele Zuhörer aus dem Dorf eingefunden. Lehrer Moate wies mich auf Herrn Bassie Mokone hin, einen Sohn des berühmten „Vater“ Mokone aus Botshabelo. Bassie Mokone lebte mit seiner Familie in Molepolole, betrieb dort einen großen Bottle Store und war wohl dem politischen Flügel des African National Congress (ANC) zuzurechnen. Ich wurde stets gastlich bewirtet. Als Gottesdienstraum stellte er gern eines seiner Gebäude zur Verfügung, wengleich er selbst an den Gottesdiensten nicht teilnahm. Seinen Mitarbeitern und deren Familien aber legte er nahe, zu den Gottesdiensten zu gehen. Er täte dies in Reminiszenz an seinen Vater, betonte Bassie Mokone.

Wir brachten in Erfahrung, dass weitere Glieder unserer großen westtransvaaler Gemeinden nach Botswana verzogen seien. Soweit diese nicht Anschluss an „Hermannsbürger“ Gemeinden gefunden hatten und außerhalb von deren Einzugsgebiet siedeln, sollten sie auch von ihrer Ursprungskirche betreut werden. Aus Gründen wirtschaftlichen Aufstiegs und auch politischer Radikalisierung würde ihre Zahl noch ansteigen.

Ein östlicher Teil Botswanas entlang der Eisenbahnlinie, die Sir Cecil Rhodes einmal von Mafeking bis Bulawayo bauen ließ, verfügt über alte Gesteinsformationen, über Granite und Gneise, die auch eine landwirtschaftliche Nutzung ermöglichen. Infolgedessen ist dies auch der am dichtesten besiedelte Teil des großen Flächenstaates. Leider konnte ich wegen des Erfor-

dernisses eines Einreisevisum für Botswana und eines Rückreisevisums für Südafrika mich nur sehr sporadisch in dieses Land begeben. Damals hatten wir auch nur eine zeitlich sehr befristete Aufenthaltsgenehmigung für Südafrika. Aber es wurde mir deutlich, dass die Bevölkerung Botswanas mit ihrem 85 bis 90 Prozent Anteil an Heiden noch in vormissionarischer Zeit lebte. Aufgrund dürftiger Informationen waren unsere Vorstellungen, die wir von diesem Land und seinen Bewohnern hatten, völlig verkehrt. Die Christen Botswanas, die in aller Regel eine Schulbildung genossen hatten, bildeten den aktiven Teil des Volkes und prägten das Erscheinungsbild an entscheidender Stelle.

In Kirche und Mission stand man von Anfang an einer Ausbreitung des Arbeitsgebietes nach Botswana skeptisch gegenüber. Die Begründung war stets: keine Finanzen und kein Personal vorhanden! Nach langem Drängen meinerseits wurde dann von der Kirche vorgeschlagen, einen Evangelisten für einen Einsatz in Kanye zu suchen. Die Missionsarbeit solle dann durch Missionar Häfner von Botshabelo aus begleitet werden, der im übrigen auch die 21 Außengemeinden von Botshabelo betreuen solle. Diesen Vorschlag wies ich entschieden zurück, denn wie könne bei einem Grenzübertritt in dem 250 km entfernten Kanye verantwortlich und sinnvoll eine neue heidenmissionarische Arbeit geleitet und betreut werden?! Außerdem trage eine solche Planung nicht der Tatsache Rechnung, dass Botswana ein selbstständiger Staat und ein völlig anderer soziopolitischer Bereich sei. Ein weiterer Vorschlag der Kirchenleitung sah meine Stationierung in Mafeking vor, das ja in Grenznähe zu Botswana liege. Hier könne ich dann unter

der Ägide von Pastor Paul Mogale Mafe-king und die Filialgemeinden betreuen. Eine Betreuung der Missionsarbeit eines Evangelisten in Kanye könne dann unter der Leitung eines Botswana-Komitees von Mafe-king aus erfolgen. Auch diesen Vorschlag lehnte ich ab, denn die Leitungsbefugnis müsse bei mir als dem zuständigen und verantwortlichen Missionar und Pfarrer liegen. Einem Botswana-Komitee könne da nur eine Beratungsfunktion zukommen. Die Kirchenleitung setzte folgende Komiteemitglieder ein: Missionar Friedrich Dierks, Dekan Titus Lenkwe und Missionar Manfred Nietzke. Der Vorsitz wurde Missionar Dierks übertragen. Um wenigstens einen ersten Schritt in Richtung Botswana tun zu können, beschloss meine Frau und ich im Dezember 1971, der Mission das Angebot zu unterbreiten, zunächst für wenigstens fünf bis sechs Jahre nach Kanye umzuziehen, um dort im Zusammenwirken mit einem zu bestimmenden Evangelisten Zeltpflocke einzuschlagen. Kanye war strategisch gesehen ein guter und passender Ort für eine erste Missionsstation unserer Mission außerhalb von Südafrika, denn von Kanye aus waren gen Norden auf einem Sandweg die großen Tswana-Städte Moshupa, Thamaga und Molepolole zu erreichen. Dies sind die Zentren der Stämme der Bakgatla und der Bakwena (=senior tribes). Auch in den weiten Siedlungsräumen und in den Zentren dieser Stämme gab es bisher keine lutherischen Gemeinden. Auch war hier keine Ausbreitungsarbeit der ELCSA geplant.

Gegen Ende 1972 unternahm das Botswana-Komitee und ich eine Reise nach Kanye. Wir trafen mit dem jungen Oberhäuptling der Bangwaketse Seepapitso IV zusammen. Als Vorsitzender des Botswana-

na-Komitees stellte Missionar Dierks uns dem Oberhäuptling vor und brachte unser Anliegen zu Gehör. Er erklärte, dass wir als evangelisch-lutherische Mission und Kirche gern den missionarischen Bemühungen bereits vorhandener Gemeinden und Kirchen (LMS und Adventisten) in Kanye zur Seite treten möchten, den Bangwaketse das Evangelium von Jesus Christus zu predigen. In seiner bescheidenen Art und im Einklang mit der Kirchenleitung sagte er dann: „Kgosi kgolo (=großer König), wir sind nur eine kleine Kirche und verfügen nur über geringe Geldmengen. Deshalb erbitten wir von dir nur ein kleines Grundstück ganz am Rande deiner großen Stadt gelegen, um dort ein kleines Gebäude zu errichten.“ Der Oberhäuptling sah ein wenig verwundert drein und fragte: „Wer soll denn dort verantwortlich tätig sein?“ Missionar Dierks wies auf mich und erwiderte: „Dieser junge Pastor aus Deutschland soll hier verantwortlich tätig sein.“

„**Dann fragen wir** doch mal den jungen Pastor aus Deutschland“, wandte der Oberhäuptling ein und sah mich an. „Kgosi kgolo“, sagte ich, „die evangelisch-lutherische Kirche ist nicht eine Kirche der Außenbezirke, sondern sie ist die Kirche der Mitte, die sich in ihrem missionarischen Bemühen auf das Volksganze der Bangwaketse ausrichten will. Deshalb – wenn Sie mich fragen – erbitten wir das größtmögliche Grundstück, das Sie uns inmitten Ihrer großen Stadt Kanye geben können.“ Der junge Oberhäuptling schlug sich auf seine Oberschenkel, lachte laut und sagte: „Moruti, Du bekommst von mir das größtmögliche Grundstück inmitten von Kanye. Du darfst es Dir aussuchen, und wir werden es zuschneiden.“ Die Mitglieder des Botswana-Komitees schauten etwas ver-

dutzt drein, aber was sollten sie machen. Jetzt war es gelaufen.

Ich durchquerte Kanye von Ost nach West und von Süd nach Nord. Im Stadtteil Ruele fand ich, was ich suchte: ein sehr großes Grundstück, das wegen seiner großen Granitfelsen wohl von niemandem in Besitz genommen worden war. Der Oberhäuptling kam am folgenden Tag mit seinen Helfern und mit Vertretern des Ngwaketse Land Board. „Na, dann geh mal los“, sagte er zu mir. Und ich ging. Ich wollte etwa 150 Meter abschreiten und hatte dabei alte knorrige Bäume im Auge, die einmal der Gemeinde guten Schatten spenden würden. Es kam dabei heraus ein Grundstück von 150,10 m X 164,50 m X 62,30 m X 171,35 m. Um die knorrigen Bäume einschließen zu können, hatte ich dann wohl sehr große Schritte oder Sprünge gemacht. „Ich habe noch nie einen so kurzen Menschen gesehen, der so gewaltige Schritte machen kann“, sagte lächelnd der Paramount Chief. „Nun, für die Gemeinde, die ich bereits vor meinem geistigen Auge sah, wollte ich Schattenplätze unter den knorrigen Bäumen ergattern“, entgegnete ich. Lachend schickte er seine Helfer aus, mit ihren Äxten Markierungen in die besagten Bäume zu schlagen. Die Vertreter des Land Board stimmten zu. Und so war der Rechtsakt am 9. Dezember 1971 besiegelt. Vor dem versammelten Ngwaketse Land Board unterstrich der Oberhäuptling, der ja zugleich auch den Vorsitz im Land Board hatte, seine Erwartung, dass wir als christliche Mission uns aktiv für sein Volk einsetzen sollten auf dem Gebiet der Krankenversorgung und der Bildung. Seepapitso IV dachte besonders an eine präventiv-medizinische Arbeit im weiten Stammesgebiet (Aufklärungs- und Erziehungsarbeit) und

an „under-five-years-clinics“ wegen der häufigen Unter- und Mangelernährung bei Kleinkindern. Es war uns ja auch wichtig, dass wir als Kirche und Mission eine missionarisch-diakonische Arbeit in Angriff nehmen wollten auch unter Ausschöpfung aller entsprechenden Fonds der deutschen Entwicklungshilfe und von „Brot für die Welt“. Wenn ein Christ das Brot des Lebens darreicht, dann gibt seine Hand immer auch Brot vom Bäcker.

Das Land Board setzte eine Bedingung; innerhalb eines halben Jahres müsse das erste Gebäude errichtet sein, ansonsten würde das Grundstück wieder an den Stamm fallen. Damit war uns eine Frist bis zum 9. Mai 1972 gesetzt. (1975 gab uns das Ngwaketse Land Board noch das große, felsige, nach Süden hin angrenzende Grundstück dazu, auf dem später die Kirche, die große Kgotla ya Modimo-o-ratile, Katechetenschule, die Wohngebäude der Katechetenschüler, das Wohnhaus des Platzmeisters Rally Sebeelo und Nebengebäude errichtet wurden.)

Dekan Lenkwe trat in den Ruhestand. Pastor Paul Mogale wurde zu seinem Nachfolger in der Diözese Westtransvaal gewählt. Der Konvent wählte mich zu seinem Stellvertreter. So war ich dann auch Mitglied der Kirchenleitung und konnte dadurch auch die Dringlichkeit zur Heidenmission in Botswana im Leitungsorgan der Kirche vertreten. Mission und LCSA hatten zugesagt, den Beginn unserer Missionsarbeit in Kanye zu ermöglichen. Gegen Ende April teilte mir der Bischof der LCSA, Georg Schulz, auf der Kirchenleitungssitzung mit, dass wegen finanzieller Engpässe das ganze Projekt Botswana abgesagt sei. Ich war entsetzt, denn unser Kirchgrundstück in Kanye wür-

de mit dem 9. Mai 1972 wieder vom Stamm der Bangwaketse zurückgenommen werden, wenn bis dahin nicht ein erstes Gebäude errichtet worden sei. Tief traurig fuhr ich zurück nach Botshabelo. In Panbult (Osttransvaal) legte ich bei Familie Gerken einen Zwischenstopp ein. Hans Gerken, der Bruder meines Schwagers, war zwei Jahre zuvor durch einen Verkehrsunfall ums Leben gekommen. Die Witwe Matha Gerken, geb. Johannes, suchte zu erkunden, weshalb ich so traurig war. Ich erzählte ihr, dass alle um die Dringlichkeit und den Nachdruck zur Missionsarbeit unter den vielen Heiden in Botswana wüssten. Dabei gilt der Mission in gleicher Weise wie dem Kreuz Jesu auf Golgatha das göttliche MUSS!

Ich sagte Martha Gerken, dass der Bischof heute wegen bedrückender Finanznöte das ganze Missionsprojekt Botswana abgeblasen habe. Es blieben uns nur noch gut zwei Wochen, mit dem Bau eines ersten Gebäudes die Bedingung des Paramount Chiefs für den Verbleib des Grundstückes bei Kirche und Mission zu erfüllen. Die Mission ist ja doch kein Kettenhund, den man durch Haushaltspläne zähmen könne. Wir sollten nach unseren langen und zermürbenden Diskussionen über Personal und Finanzen doch endlich die Prioritäten Gottes erkennen und anerkennen. Die aber lauten: Das Evangelium von Jesus Christus muss auch den Heiden in Botswana gepredigt werden! Gott hat uns diese Menschen vor die Füße gelegt! Diese große Aufgabe sei ja schließlich nicht mein persönliches Steckenpferd. Als wir uns verabschiedeten, drückte Martha Gerken mir ein verschlossenes Couvert in die Hand und sagte, dass ich es aber erst in Botshabelo öffnen dürfe. Die innere Spannung darüber, was sich wohl in dem Umschlag

befinde, ließ mich aufs Gaspedal treten. Ich meine, alle Geschwindigkeitsbegrenzungen übertreten zu haben. Als wir in Botshabelo das Couvert öffneten, fanden wir darin einen großen Scheck zusammen mit der Zweckbestimmung: für den Anfang der Missionsarbeit in Botswana. Freudentränen standen uns in den Augen, und wir durften daraus schließen: Gott hat es so gewollt! Modimo o ratile!

Umgehend rief ich den Bischof an, um ihm die freudige Botschaft zu überbringen, dass durch eine sehr hohe Sonderspende das Projekt Botswana nun doch angestoßen werden könne. Ich sei dessen gewiss, dass Gott trotz aller Widerwärtigkeiten und finanziellen Engpässe unseren Dienst unter den Heiden Botswanas wolle.

Gleich am folgenden Tag fuhr ich zur Bank in Coligny, um den Scheck auf ein besonderes Baukonto einzuzahlen. Gleichzeitig wurde bei der landwirtschaftlichen Genossenschaft alles eingekauft, was wir dringend zur Errichtung einer großen Blechhütte benötigten: Winkeleisen, Bolzen, Zinkplatten, 2 Stahlfenster, eine Stahltüre, einen Generator mit Schweißgerät, 200 Sack Zement, Kleinmaschinen usw. Noch am selben Tag fertigte ich diese Baubude an, stellte dieselbe in Botshabelo auf, nummerierte alle Bauteile und vermerkte die Nummern auf einer simplen Bauzeichnung. -

Unweit von Botshabelo ist die Hermannsbürger Gemeinde Gerdau in Hakboslaagte, deren Mitglieder vor allem Nachfahren von Missionaren sind. Die meisten von ihnen betreiben große Farmen im Umkreis. Ihr Gemeindepfarrer war zu jener Zeit Pastor Bernhard van Scharrel. Die Gemeinde war

sehr angetan davon, dass wir eine originäre Heidenmissionsarbeit in Botswana beginnen wollten. In mancherlei Hinsicht erhielten wir Unterstützung aus Gerdau. Ein Farmer stellte uns für den Transport der Baumaterialien sogleich einen großen LKW und dessen Fahrer zur Verfügung. Die LCSA hatte den gestandenen Evangelisten Abram Nakedi für die Arbeit in Botswana berufen. In den ersten Maitagen 1972 brachen wir mit großer Fracht und mit Bruder Nakedi auf. Die Ankunft eines großen LKW mit voller Fracht zog in Kanye natürlich viele Schaulustige an. In der Mitte des Grundstückes planierten wir einen Platz, auf dem dann am folgenden Tag die große Zinkhütte stehen sollte. Bruder Nakedi und ich betteten uns zur Nacht auf den Zementsäcken und den Zinkplatten. Erschlagen von den Strapazen des Tages, aber überglücklich über Gottes Fügungen und Führungen, schliefen wir unter dem strahlenden Sternenhimmel ein. Als ich aufwachte, brannte bereits ein kleines Feuer, und der Evangelist bereitet eine Tasse Tee zu.

Nach den Vorgaben der simplen Bauzeichnung mit den nummerierten Einzelteilen errichteten wir die große Zinkbude und verfrachteten alle Baumaterialien ins Innere. Nur das Dach fehlte noch, als die Sonne unterging. Auf dem offenen Feuer brutzelte der Maisbrei. Dazu gab es eine Dose Corned Beef. Viele Schaulustige umringten uns. Wir luden ein zu einer Abendandacht auf dem Grundstück der lutherischen Kirche. Weitere Nachbarn kamen hinzu. Wir sangen, beteten und lobten Gott. „Als Jesus das Volk sah, jammerte es ihn, denn sie waren verschmachtet wie Schafe, die keinen Hirten haben“ (Mt. 9,36). Wir riefen den Bangwaketse zu, die sich da versammelt

hatten: „Mit dem Herrn Jesus hat Gott die ganze Menschheit besucht. Wie ein Hirte geht er den verschmachten und in mancherlei Not umgetriebenen Menschen von damals und von heute nach und will sie in den Schutz seines Viehkrales suchen. Heute hat er sein Augenmerk auf euch, die Bangwaketse, geworfen. Von jetzt an will Gott seine Großernte auch in Kanye einbringen, auch hier auf dem Kirchgrundstück der Lutheraner. Jeden Tag in den Andachten und Gottesdiensten. Ihr seid immer eingeladen und willkommen. Gute Nacht! Seid behütet vom Guten Hirten!“

Bruder Nakedi und ich ruhten auf den gestapelten Zementsäcken und blickten auf den strahlenden Sternenhimmel und auf das Kreuz des Südens. Wir waren dankbar für die Begegnung mit den Bewohnern dieses Stadtteils und dafür, dass wir ihnen Gottes Einladung weitersagen durften.

Am nächsten Tag brachten wir auch das Dach auf unsere Zinkhütte. Als an einem der folgenden Tage der junge Oberhäuptling zu uns kam, sagte ich: „Sehen Sie kgosi (=König), mit dieser Zinkbude haben wir hoffentlich die Bedingung des Land Board erfüllt und fristgerecht zum 9. Mai 1972 das erste Gebäude auf dem Grundstück der Lutheraner errichtet“. Seepapitso IV lachte und bestätigte: „Tsolthe di siame (Alles ist gut und richtig!“

Jetzt begann mit Hochdruck die Aufbauphase der Missionsstation. Darüber werde ich an anderer Stelle berichten.

Fortsetzung folgt im nächsten Missionsblatt

Das Gabenverzeichnis stellt keine buchführungsmäßige Abrechnung dar. Die Übersicht nach den Kirchenbezirken der SELK enthält die allgemeinen Gaben aus den Gemeinden. Von Bezirken und Gemeinden, die nicht aufgeführt sind, sind keine Gaben eingegangen. Spenden von Einzelpersonen sind in einer Gesamtsumme unter „Einzelspenden“ aufgeführt. Alle Angaben in Euro.

Kirchenbezirk Niedersachsen-Ost: Bad Schwartau 2.955,00; Gistenbeck 500,00; Hamburg (Zionsgemeinde) 1.600,00; Hamburg (Dreieinigkeits) 3.840,00; Hohenwestedt 100,00; Hörpel 10,22; Kiel 2.438,001; Klein Süstedt 226,50; Nettelkamp 1.282,00; Stelle 2.500,00; Wriedel 402,00

Kirchenbezirk Niedersachsen-West: Bleckmar 447,20; Bremen 129,00; Brunsbrock 5.097,06; Farven 425,00; Oldenburg 290,00; Soltau 10,00; Sottrum 7.359,92; Tarmstedt 512,52; Verden 3.923,56

Kirchenbezirk Niedersachsen-Süd: Alfeld 55,00; Arpke 113,70; Blasheim 120,00; Celle 339,00; Gifhorn 70,00; Göttingen 480,00; Groß Oesingen 9.000,00; Hannover (St. Petri) 2.581,05; Hildesheim 50,00; Lachendorf 512,00; Lage 677,20; Rabber 627,00; Rodenberg 624,20; Seershausen 535,00; Stadthagen 180,00; Vellheim 230,00; Wittingen 684,64; Wolfsburg 1.120,00

Kirchenbezirk Rheinland-Westfalen: Bochum 120,00; Borghorst 20,00; Dortmund 1.303,70; Duisburg 111,00; Düsseldorf 2.233,75; Essen 78,02; Münster 185,50; Radevormwald 430,00; Siegen 725,17; Witten 16,79; Wuppertal 30,00

Kirchenbezirk Hessen-Nord: Bergheim 72,00; Dreihäuser 144,00; Homberg 60,00; Obersuhl 120,00; Sachsenberg 195,00; Sand 75,00; Usenborn 255,00; Widdershausen 250,00

Kirchenbezirk Hessen-Süd: Allendorf/Lumda 1.815,00; Allendorf/Ulm 500,00; Gemünden 220,00; Grünberg 150,00; Limburg 495,00; Oberursel 1.439,70; Rothenberg 545,00; Steeden-Aumenau 859,50; Wiesbaden 310,00

Kirchenbezirk Süddeutschland: Kaiserslautern 175,50; Landau 75,00; Mannheim 100,00; Mühlhausen (Franken) 120,00; München 3.095,66; Nürnberg 100,00; Stuttgart 600,00; Tübingen 245,00; Walpershofen 82,00

Kirchenbezirk Berlin-Brandenburg: B-Wilmersdorf 207,88; B-Zehlendorf 500,00; Greifswald 144,00;

Kirchenbezirk Lausitz: Cottbus 304,00; Döbbrick 400,00; Görlitz 20,00

Kirchenbezirk Sachsen-Thüringen: Arnstadt 11,00; Erfurt; Steinbach-Hallenberg 400,00;

Kirchenbezirkskassen: Niedersachsen-Ost 758,57; Niedersachsen-West 170,70; Niedersachsen-Süd 179,00; Rheinland-Westfalen 541,90; Lausitz 2.210,00

Spenden nach Heimgängen: Alfred Raatz 70,00; Armin Schmidt 425,00; Hermann Poppe 2.500,00; Reinhold Schimmelpfennig 380,00

Aktion Briefmarken und Münzen 412,50

Spenden aus Landeskirchen, von Förder- und Freundeskreisen: Förderkreis Brasilien, Langwedel-Verden 592,00; Harsefeld: Moreira 1.360,00; Canoas-Freundeskreis 2.120,00; Kenia-Freundeskreis: FOUSA 820,00 ; Einzelspender 104.963,45

Ausland: Belgien 200,00; Brasilien 2.500,00; Dänemark 1.450,71

Sie erreichen unsere
Verwaltungsleiterin Anette Lange
 montags bis freitags
 von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr
 Tel. 05051-98 69 11. / Fax -98 69 45
 mission.bleckmar@web.de

LKM-Kontakt

Andachten als täglicher Podcast

Auch 2022 sind die aktuellen **Feste-Burg-Andachten** online anzuhören, hergestellt durch die LKM mit freundlicher Genehmigung des Freimund-Verlages Neuen-dettelsau.



Am einfachsten geht es über die Internetseite der LKM:
www.mission-bleckmar.de

Übersicht „Besondere Projekte“

Projekt	Summe
Leipzig: „Die Brücke“	7.345,75
Umlazi (Südafrika)	1.090,00
Thuthukani, jetzt: Megan du Plessis...	670,00
St. Martin's Village (Südafrika)	1.860,00
Newcastle (Südafrika)	340,00
Lutherkirche Durban (Südafrika)	1.230,00
Macadamia-Plantage Ohlangeni	8.200,00
Moreira (Brasilien)	29.657,00
Canoas (Brasilien)	178.686,12
Mosambik	9.639,58
„Vila Missionaria“ Sao Paulo (Brasilien)	2.522,00

Jahresübersicht 2021 Allgemeine Gaben

Monat	Soll (rund)	Ist
Januar	50.000,00	51.757,17
Februar	50.000,00	53.205,70
März	50.000,00	49.200,02
April	50.000,00	38.388,38
Mai	50.000,00	32.337,07
Juni	50.000,00	96.370,99
Juli	50.000,00	54.792,58
August	50.000,00	100.396,88
September	50.000,00	34.565,77
Oktober	50.000,00	53.488,60
November	50.000,00	57.315,76
Dezember	202.000,00	136.546,90
Jahressumme (rund)	752.000,00	758.365,82

Mission: „Frohe Botschaft – Taube Ohren (?)“

Online-Seminar mit Missionsdirektor Roger Zieger

9. April 2022, 10.00 bis 12.00 Uhr

Eine Veranstaltung des Wilhelm-Löhe-Seminar im Diakonissenwerk Korbach

Kontakt und Anmeldung:

Diakonissenwerk Korbach e.V.
 Enser Straße 26
 34497 Korbach
 Tel. (0 56 31) 6 55 80
 oder (01 78) 4 90 67 84

Weitere Infos bei Rosemarie Lösel:
 loesel@diakonissenwerk-korbach.de

Deutschlandaufenthalte 2022

Missionar Thomas Beneke (Newcastle/Südafrika) und Familie werden voraussichtlich vom **1. Juni bis zum 18. Juli 2022** in Deutschland sein. Die Sonntags-Termine dieses Zeitraums sind bereits vergeben. Aber wie wäre es mit einer Einladung zu Gemeindekreisen unter der Woche?

Bitte buchen Sie Ihren Termin mit dem Missionar über die LKM-Verwaltung:
 Tel. 05051-986911 (Mo bis Fr 8–13 Uhr)

Andrea Riemann (Moreira/Brasilien) wird voraussichtlich vom **26. August bis 19. September** in Deutschland sein. Termine bitte direkt per Email vereinbaren:
 schrilli@gmx.net

**Lutherische Kirchenmission
(Bleckmarer Mission) e. V.**

Teichkamp 4, 29303 Bergen

Tel. 05051-986911

Fax: 05051-986945

E-Mail für Bestellungen

und Adress-Änderungen:

mission.bleckmar@web.de



Foto oben: Keine „Aliens“, sondern mit Atemfiltern und Schutzanzügen ausgestattete Mitarbeiter der mit der Reinigung beauftragten Firma.

Unten: zerrissene Planen und zerpfückte Reste von Dämmstoff



„Marderhotel“ im Missionshaus

Dass auf dem Dachboden des LKM-Verwaltungstraktes Marder zugange waren, war angesichts der offen herumliegenden Hinterlassenschaften kein Geheimnis. Die mit der Reinigung beauftragte Firma entdeckte allerdings (neben einem toten Marder), dass der Marder nicht nur jede Menge Dreck hinterlassen, sondern auch die 2009 bei der Erneuerung des Daches eingebaute Dämmung pulverisiert hat. Zudem hat er sämtliche wasserabweisenden Unterspannbahnen zerrissen, sodass eindringendes Wasser nicht mehr abfließt, sondern in Dachschrägen oder in die Geschossdecke sickern kann.

Auf dem Dachboden wurde zunächst so gut es ging aufgeräumt, aber die unzugänglichen Dachflächen müssten von außen aufgenommen, neu gedämmt und gegen Wasser (und Marder!) abgedichtet werden. Vorsichtige Kostenschätzung durch eine Fachfirma: 20.000 Euro. Diese Summe ist im LKM-Haushalt so nicht vorhanden, zumal auch die Heizungsanlage erneuert werden muss. Wir sind also, wie auch sonst, auf Ihre freundliche Spendenbereitschaft angewiesen.

Missionsveranstaltungen 2022

9. April, 10-12 Uhr „Frohe Botschaft – taube Ohren (?)“, Online-Seminar mit Missionsdirektor Zieger, siehe Seite 23; **Termine mit Thomas Beneke:** 12. Juni Sottrum/Sittensen*; 15. Juni Seniorenkreis Große Kreuzkirche Hermannsburg; 19. Juni Verden/Brunsbrock in Brunsbrock*; 21. Juni Gemeindeabend in Sittensen; 24. Juni Missionsabend in Radevormwald; 26. Juni Hamburg*; 3. Juli Groß Oesingen*; 8. Juli Frauenkreis Gr. Kreuzk. Hermannsburg; 10. Juli Bleckmar*; 13. Juli Missionsabend Heskem; 14. Juli Gemeindeabend Allendorf/Ulm; 16. Juli: Junge Erwachsene Hessen-Süd; 17. Juli Stuttgart*; **mit Andrea Riemann:** 4. September Steeden/Limbürg* – 23–25.9. Jugendwochenende in Bleckmar

* = Missionsfeste

Bitte teilen Sie uns für die Terminübersicht auch Missionsveranstaltungen mit, für die ein Missionar nicht direkt übers Missionshaus „gebucht“ wurde. — Alle Angaben ohne Gewähr.